

Aufsätze
Stefan Neuenhünder

Inhalt.

Wie ich erwachte	3
Das Frühstück	5
Auf dem Schuhweg	8
Platzregen	11
Unser Haus	13
Um Keller	19
Auf der Winde	22
Ich schaue aus dem Fenster	25
Gemitter	27
Beim Zahnarzt	29
Es Brennt	32
Ich putze meine Schuhe	33
1. Streif	35
Eine Stunde allein	38

Wie ich erwachte und aufstand
Aufsatz

Heute morgen erwachte ich
zehn vor sechs. Ich zündete mein
Nachtlischlämplein an. Ich nahm
mein Buch, faltete es auf und
las darin. Ich gähnte, dass
mir das Augennauer kam. Ich
wusch mir das Augennauer
weg. Meine Mutter trat ins
Zimmer. Sie rief: „Aufstehen!“
Ich stand sofort auf. Ich
nahm alle Kleider unter
den Arm und legte sie
aufs Bett. Ich zog alle Kleider
an. Ich öffnete das Fenster.
Es ~~war~~^{fiel} dabei etwas auf den
Boden. Es war ein Papier. -

setzen. Ich las ihn auf. Als ich
ihn auf las, schlug ich den Kopf
an. Ich schrie auf vor Schmer-
zen. Ich fragte meine Mutter, was
für ein Datum sei? Ich ging
die Zeitung holen.

Als ich die Zeitung
geholt hatte, ging ich in
die Küche. Ich ging in mein
Zimmer, bis die Mutter rief:
„Frühstücken.“

10.5.72

gut

S. 4-5

Das Frühstück (Aufsatz)

„Meine Mutter sagte, sie habe
Kopfschmerz. Wir horchten
auf. Ich deckte den Tisch.
Ich nahm in eine Hand
zwei und in die andere eine
Tasse. Ich schaute an die
Uhr. Es war halb sieben
Uhr. Ich war über^rrascht. Ich
schaute an den Kochherd.
Die Milch war auf dem Herd.
Danach mußte ich auf den
Abort. Ich wusch die Hände.
Jetzt hatte ich drei Teller
aus dem Schrank. Danach
kam Bruno mit der Zeitung.
Ich wünschte ihm einen 5

guten Tag. Er wünschte mir
ebenfalls guten Tag. Ich
nahm drei Löffel aus der Tisch-
schublade. Jetzt fange ich ein
Lied zu singen, dachte ich.
Ich sauste in mein Zimmer.
In meinem Zimmer sang ich:
„Auf du junger Wanders-
man!“

Als ich die 4. Stanke
fertig hatte kam meine Mutter
ins Zimmer und rief: „Früh-
stücken!“ Ich ging an den
Tisch. Ich nahm mein Mes-
ser und schnitt ein dickes Stück
ab. Ich schmeinte es ins mein-
nen Teller, weil es am Messer
bleibt. „Hör doch auf!“ sagte
meine Mutter. # Ich sagte

„Ach diese Butter bleibt
so!“ Jetzt sagte die Mutter: „Tu

jetzt nicht so blöde!“ „Er
soll nicht kleben!“ gab ich
zurück. „Sei ruhig, sonst bekommst
du eine Watsche!“ „Ohne mich!“
sagte ich nieder. „Schweig sagte
meine Mutter, „mach kein Theater!“
„Schon gut!“ antwortete ich. Ich
ass mein Konfitorat herunter.

Als ich das Brot vorhin
hatte, trank ich die Milch
in einen Zug herunter. Nach-
her sauste ich vom Tisch.

6.6.72

rechts

S. 4-5

Auf dem Schulweg
(Aufsatz)

Ich ging aus dem
Schulzimmer und sagte
zu Silvia: "Du bist Pomy-
kittchen." Danach lies
mich Silvia nicht zum
Schulzimmer heraus. Als
ich endlich zum Schul-
haus hinaus kam, gab
mir Silvia einen Tritt.
Nachher kam Patrizia.
Sie half Silvia mich
zu fangen. Aber sie ^{konnte} ~~ginge~~
mich immer noch nicht
ernischen. Danach kam
Daniela und half auch.
Aber sie konnten mich

immer noch nicht ernischen.
Nachher kam Gabi und half
Silvia zu fangen. Mit aller
Not kam ich davon. Aber
sie ließen nicht los. Sie kamen
von allen Seiten. Plötzlich
rannte ich rückwärts. Ich
kehrte mich und blieb
stehen. Nachher rannten
alle vorbei. Ich sagte:
"Wo wollt ihr hin?" Da
rannte ich durch den Park.
"Oh Unglück! Die Hälfte war
te ab!" Markus und Ben-
nard lachten: "so komm
kommst wieder mal dran!"
Nachher sagte Silvia:
"Dan auf, dan auf, nicht
drankommst. Sie galen

mir Tritte, Schläge, usw.
Ich riss mich los. Ich hatte
genug. Der Schmeiss lief
mir die Wangen herunter.
Plötzlich stürzte die ganze
Schar auf Markinsiedl
Bernard, und zueinander
Zeit gaben Tritte. Nachher
sagte ich: so da habt
ihr sein Köpfe! Ich
ging nach Hause.

20.6.72

recht

S: 4-

Platzregen.
(Uphatz)

Ich sagte meinen Mutter,
es sei neunzehn Grad. Meine
Mutter antwortete: „Ich
glaube, es kommt Regnen.“
* Ich sagte, Kein, kein.
Ich ging mit Boupa in
die Schule. Plötzlich zuckte
ein Blitz am Himmel empor,
dass es mir durch Mark
und Bein fuhr. Ein zweiter
und ein dritter Blitz saubere
am Himmel empor.
Plötzlich ein Donnerschlag!
Ich erschrak. Auf einmal
ging es an zu Regnen, so
stark, dass es bei den

Luft aufspritzte. Dann
hörte es ein wenig auf.
Plötzlich regnete es so
stark, dass in einem ganz
Klange ward. Bruno konnte
los und verlor das Katz-
I heft. Ohne es zu merken,
raste er weiter. Ich rief:
„Bruno, Bruno.“ Er kam
zurück. „Was ist? Machst
mich ganz ~~heraus~~“
„Ach, wenn ich nicht da-
genesen wäre, hättest
dein Katzfell verloren.“
„Ach ja,“ antwortet
er, indem er ins Katz-
heft hineinschaute. „Zum
Glück,“ sagte er, „ist nichts
verschluckt.“ „Halte

es jetzt, sonst fliegt es nochmals
an den Boden.“ Da sahen
wir Mariela und ihren
Bruder. In meinen San-
dalen war Wasser. Sie
waren nach zwei Minuten
voll Regennasser.

Als ich endlich beim
Schulhaus war, kam mir
eine große Pfütze. Dort
sprang ich hindurch,
zwei - dreimal, das macht
mir Spaß. Nachher kam
ich ins Schulzimmer.

21.6.72

rechts

S. 4-5

Unser Haus
(Beschreibung)

Unser Haus steht an
der Albinriederstrasse.
Es trägt die Nummer
20. Es fährt die Tram
Nummer 3 vor unserem
Haus vorbei. Wir haben
etwa 40 Meter Wiese
vor dem Haus. Durch
die Wiese führt ein
Plattenweg zum Haus.
Unser Haus hat die
Fassade die Fassade aber
Es hat auch vier Stocke.
Jetzt gehen wir in
den Keller. Dorthin
müssen wir 4 Stufen

hinauf und sieben hinunter.
Gerade aus führt eine Tür
in den Hof. Machen wir
eine halbe D^gängung so ist
dort eine Tür, die zum
Keller führt. Die machen
wir auf. Dann geht
es sieben Stufen hinunter.
Nachher stehen wir in
einem weiten Gang.
Jetzt gehen wir ganz nach
rechts, dort sind zwei
Trennräume und ein
Veloräum. Dort ist
auch mein Treppensch,
das defekt ist. Jetzt
gehen wir ganz hinüber.
Dort ist die Waschk-
kuche und drei

Kellergänge

Jetzt gehen wir
wieder ins ~~Par~~ ~~terre~~
zurück. Dort wohnen
Herr und Frau Vogel.
Es sind dies die Haus-
wart~~deute~~. Auf der
andern Seite wohnt
Familie Rickli. Im
zweiten Stock ^{wohnen} ~~kommen~~
Juden. Da gibt es
immer harm. Am
Morgen um zwei
Uhr lassen sie dem
Radio voll laufen,
dann man es im vierten
Stock hört. Im dritten
Stock ist eine Dame,
die wohnt unter uns.

Da macht es am Sonntag
immer: ~~num~~, ~~num~~, ~~num~~,
~~num~~! Das ist der Bau
der ~~Stere~~ ~~an~~ ~~lage~~. Und
dazu knallt die
Tür zu. Nachher fange
ich mit der Klarinette
zu spielen an. Ich spiele
immer die ~~den~~ ~~Tone~~,
so dass die Dame ein we-
nig zurücksteht. ^{Im dritten Stock} ~~wohnt~~
Herr Hecht. Er klopft
immer sehr nichts
und neckt damit das
ganze Haus. Neben
Herr Hecht wohnt
die Familie Emporia
Im vierten wohnen
wir und neben uns

wohnt die Familie Re-
kozzi. Die Frau ~~liebt~~
immer.

Wir haben auch
einen ~~St~~ im Haus.
Der bleibt immer
stecken, weil die
Dame und die Ju-
den immer die
Lifttüre zu knallen.
Ich lieb auch einmal
stecken.

recht

S. 9-

Im Keller
Bruno und ich
Auhatz

Bruno und ich waren
im Keller vom Wengi-
hof. Bruno sagte: "Dort
im Partenne sind drei
Kartonkisten. Wir holen
sie und machen ein
Haus." "Gute Idee!" sagte
ich. Und wir hatten
die drei Schachteln.
Sie hatten einen Deckel
und einen Boden. Und
Bruno brug drei davon
und ich drei. Wir
beide bauten ein Haus.
Aber wenn eine Kiste auf-
gestellt war, fiel die

andere um. „Ich“ sagte
ich, „das ist nicht lustig.
Du baust ein Haus und
und hält die Kiste,
die immer urfällt.“
Ich gehe hinauf und
lasse das Telefonbuch
hinunterfallen. Das
Haus hält das nicht
aus. Das fliegt zusammen.“
Ich ging nach oben: Das
Haus stand im 2. Unter-
geschoss. Ich ging ins
Parterre. Dort ließ ich
das Telefonbuch los.
8 Sekunden später gab
einen Knall. Es hatte
das Haus arg get-
roffen. Die Wände

flogen auseinander. Das
Dach lag ^{ein} ein und
Brunos Kopf schaute
heraus. Er sagte: „Weint
wie das geknallt hat!“
Nachher ging Bruno
hinauf und ich baue
ein Haus. Wir wechselten
immer ab. Plötzlich
kam der Vater und
befahl: „Aufräumen!“
nicht S. 4.5

auf der Winde
(Aufsatz)

Ich war drei Jahre alt. Meine Mutter und der Vater gingen auf die Winde. Ich wollte natürlich auch mit. Bruno war zwei Jahre alt. Ich dachte: Ich bin alt genug um auf den Estrich zu gehen. Wir wohnten damals in Belp in Kanton Bern. Mein Vater ging auf die Winde, meine Mutter auch. Der Vater verschwand in einem Gang. Die Mutter gab

ihm die Sachen, die auf dem Estrich mussten. Ich dachte: Das ist keine Hexerei, ich komme hier herauf! Ich ging ganz behutsam die erste Sprosse hinauf. Und wie es so geht bei kleinen Kindern, ich hatte Angst. Ich ging die zweite und dritte Sprosse hinauf. Ich zählte bis auf fünf Stufen, die ich noch hinauf musste. Ich konnte damals auf zehn zählen. Ich wusste natürlich nur die Hälfte. Ich ging zwei 23

Sprossen weiter. Jetzt
musste ich noch drei.
Ich ging noch zwei
hinauf. Ich musste
nur noch eine. Ich wollte
gerade hinauf, da verlor
ich das Gleichgewicht.
Ich rutschte nieder hin-
unter, mit es eine Rutsche
Rutschbahn wäre. Ich
rutschte über das
Podest. Ich landete
vor einer Wohnungstür.
Ich meinte wahrscheinlich
laut. Mein Vater ging
sofort in unsere Wohnung
und schaute, ob etwas ge-
brochen sei. Ich war aber
nur schrecklich erschro-
cken,

darum meinte ich.

recht gut

S. 9. 5

Ich schaue aus dem
Fenster
(Reportage)

Nun, was sieht man
da? Jetzt fährt mit
Gerumpel ein Tram
vorbei. Es trägt die
Nummer 3. Der Anhänger
ächzt jedesmal ganz
erbärmlich beim Bremsen.
Jetzt fährt ein schwarzer
Mercedes, ein roter

Lasterwagen, ein grüner
Citroën, ein blauer Fiat
Cortina, vorbei. Es ent-
schleht eine Schlange
gegen den Allisriederplatz.

Ein Bus der V.B.Z.
fährt und bleibt
stehen. Er trägt die
Nummer 72. Er stößt
die Presluft hinaus,
und zwar so: zzzzzzz.
Jetzt fährt ein Honda
vorbei. Mit viel Lärm.
Eine Frau schaut
in der Nachbar-
schaft hinaus. Sie
schimpft, weil jemand
gelaufen hat.
Jetzt fährt ein Trum

Nummer 3 mit Bimmel
gegen den Allisrieder-
platz. Jetzt kommt
mein Vater.

nicht

S. 4-

Gewitter (Euphatis)

Im dem letzten Ferien
fahren wir nach Basel.
In Zürich schien die
Sonne. Man könnte meinen,
es gäbe einen schönen
Tag. Bei Brugg fing
es an zu regnen. Es

knachte, es blitze und
donnerte. Der Regen
prasselte auf die Lo-
komotive. Ich schauke
beim Fenster voraus, so-
dan ich die Lokomotive
sah. Der Pantograph
funkte wie Blitze. Drei
Blitze schossen vorüber.
ein Donner knachte, und
heusch waren wir im Tunnel.
Als wir aus dem Tunnel
kamen, erschrock ich, denn
es donnerte gerade. Wir
fahren über die Lane.
Sie kam ganz braun.
Typisch, sagte meine Mutter,
der Eggenlitzmann. Das
sagt man so. Der Regen

platzte auf den Wagen
des Zuges nieder.

In Basel schien die
Sonne. Ich zählte die
Schritte vom Tram aus
bis in die Halle. Es
waren 1050 Schritte.

recht

S. 4-5

Beim Zahnarzt
(Aufsatz)

Wir gingen zwanzig vor
sieben zum Hause weg.
Wir trafen Manuela, Maya
und Vittoria. Bruno

ging mit dem Mädchen
Sie wollten ein Weibsmann
machen gegen mich. Bruno
schrie: "Wer ist zuerst
im Bühl oben?" Ich rief:
"Natürlich ich!" Ich
hole dich ein!" antwortete
^{Bruno} ~~er~~ "Das wollen wir sehen."
gab ich zurück.

Als ich im Bühl
war, war noch niemand
zu sehen. Weder Viktoria,
noch Bruno oder Marja
und Manuela, ~~niemand!~~
Ich habe ja gesagt!"
dachte ich.

30 Endlich kamen Herr
Möller und wir mussten
war in Zweierreihe ein

stehen. Nun gingen wir end-
lich die Stiege hinauf.

Als ich im Behandlungs-
zimmer war, pötte ich ein
wenig Herzklopfen. Zuerst
kamen vier Kameraden.
Als ich endlich drankam,
stieg ich auf den Stuhl.
Die Zahnärztin nahm einen
Spiegel und ein Kälblein.
Sie stockerte ein wenig
in den Zähnen, dann
ragte sie, es sei ein Eckzahn
ab, den habe ich schon
aufgeschmeißt. Nachher durfte
ich absteigen.

nicht

S. 4

Es brennt.
(Aufsatz)

Es war in der zweiten
oder dritten Klasse.

Plötzlich rief Daniel:
"Es brennt, es brennt!"

"Wo?" fragte Roger, der
in der Nähe war. Der
Brand war zwischen
der Kalkmühle und
dem Kunsthaus. "Dort,
ein Brand," sagte
er aufgeregt.

Unter dem war ich
ans Fenster gegangen.
Ein Feuermann
führte gerade eine Frau
hinunter. Nachher

flog eine Decke zum
Fenster hinaus. Sie
raute stark. Die Feuer-
männer spritzten die
Decke ab. Am nächsten
Tag las ich in der
Zeitung, es sei eine
Petrolampe angekommen.

nicht S. 4-

Ich putze meine Schuhe
(Aufsatz)

Ich kam gestern von
der Schule heim. Bruno
und ich stellten die
Schuhe auf dem Schubis.

Die Mutter ichimpfte:
„Ihr habt dreckige
Schuhe! Lie, lie! Stefan
nutze die Schuhe!“ Ich
nahm die Drecksbürste
und stellte die Schuhe
in den Absatztrag. Ich
nahm einen Schnitzer und
kratzte den Dreck aus dem
Profil. Ich kratzte 12-20
Rennen aus. Nachher nahm
ich die Schuhbürste und
drückte den Schaumgummi
in die Wiche. Ich
strich von der Klappe bis
hinten zur Ferse. Bei den
andern Schuhen genau
gleich. Ich glänzte einen
nach dem andern

von der Klappe nach bis
hinten

Als ich fertig war,
stellte ich sie wieder
auf den Schuhboj. f

Der Streif Lubatz

Ich ging in die Zahn-
uhropause. Robert, Wolf-
gang, Bernard, Markus
und ich gingen mitei-
nander hinunter. Patrick
wollte uns nicht uns

nicht durchlassen, aber
es kamen trotzdem durch.
Ich rannte los über die
Rabatte und rannte zu.
Aber weil Patrick schneller
war, holte er mich ein.
Er schlug mich herunter.
Er liess mich wieder
los. Ich riss ihm die
Kappe weg und warf
sie auf den Boden. Er
rannte mir nach und
behauptete ich habe
ihm eins gegeben. Patrick
münzte mich auf das
Käuerchen und बोके,
wo es traf. Ich wurde
zornig. Ich ging mit
einer vollen Kutens

Schulzimmer. Plötzlich
sah ich das Daniel Marty
beim Wart schubbi an
der Wartafel ein U-zeichen
machen. Jetzt war Keunten
über, sich habe ich
schon lange drangehen
wollen. Ich ging zu
ihm und schlug ihn
auf den Boden. Da
mischte sich Raff ein.
Den schlug ich in meiner
Wut herunter und drückte
ihn am Hals, sodass er
aufgab. Nachher gab
mir Theres ein Wein schupf.
Den bekam sie postwendend
wieder zurück. Darauf
bekam ich noch ein Triff

Er stammte von Peter Fracker
Diesem schlug ich ebenfalls
eine Kerker. Schließlich
kamen Viktor, Theres
Stabelle, und andere
Mädchen und rissen uns
zwei auseinander. Patrik
sagte: „Da, kannst du
andere frögen.“ Ich
ging an meinen Platz
zurück



Eine Stunde allein.

(Aufsatz)

28.

Als Herr Körle hinausging

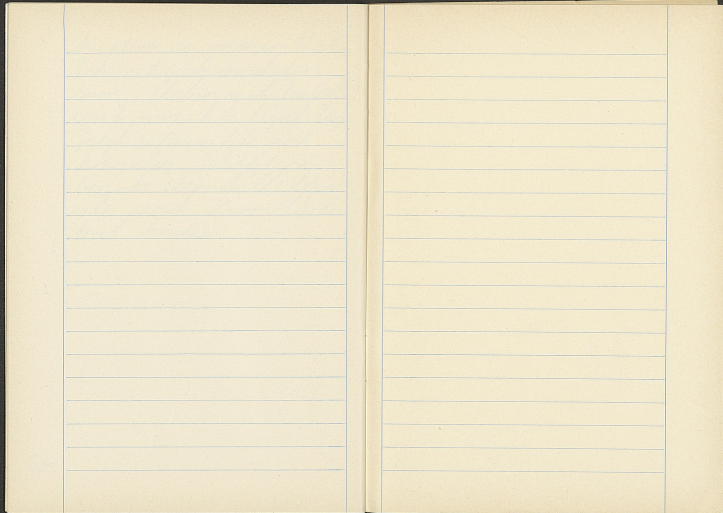
wären wir zuerst so weit
ruhig. Aber Fracker war
der tolle Lärm ein Lärm
Ich arbeitete viel, oder mehr
gerade, wie es mir passte
Ruedi fing an zu lachen
Er machte immer so Zeug.
Bei Ruedi läuft immer
viel. Er fiel vom Stuhl
und sagte trocken: „Jetzt
habt Sie gegeben. oder:
„Pfui Teufel!““ Er sagte
die Worte so leicht, dass
die ganze Klasse lachte.
Hanspeter sah bei ihm.
Es war ihm auch nicht
dram. Er rechnete nicht
viel. Er war eingestellt
auf Bosen schwächen

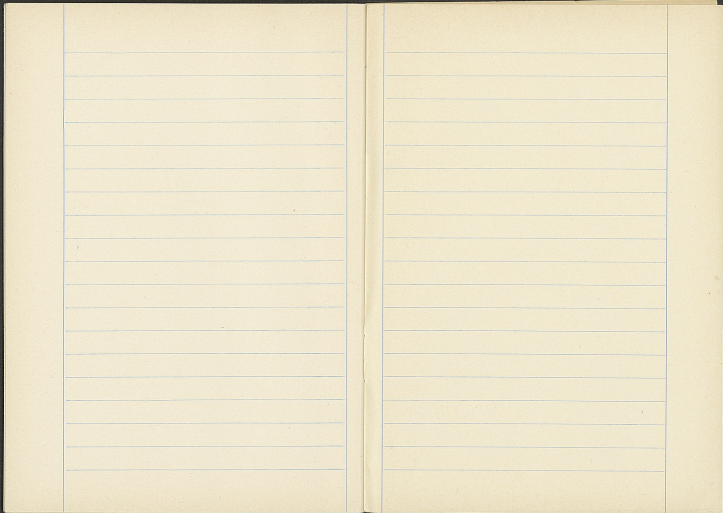
29

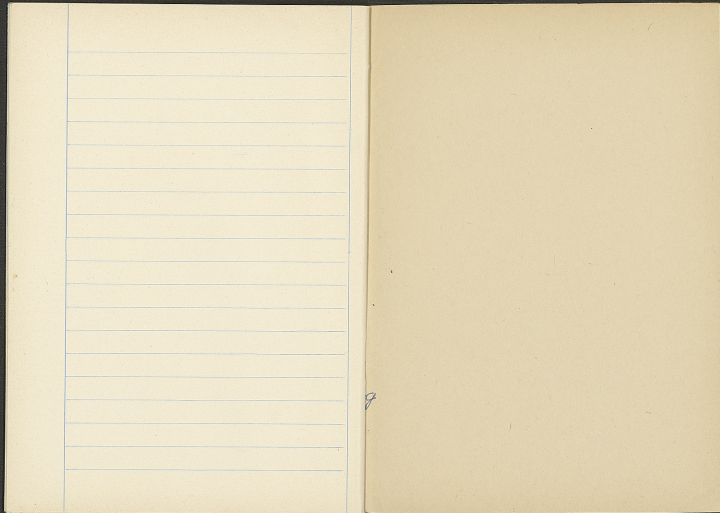
usw. Er kämpfte mit
Bernard. Mir ging es
genau gleich. Ich
lachte über Ruedi.
Ich hatte plötzlich
einen Spass daran. Ich
kehrte Theres immer
das Essen für die
Fitzschneider. Das fand
ich nicht ^{so} markhaft.
Hanspeter ging vom Platz
und schrieb; Isabelle
stiegen auf die Leistenwand-
tafel. Und er unterstrich
es fünf mal und sagte:
"Kein Seiten für Isabelle
stiegen!" Nachher machte er
Striche auf die Leisten-
wandtafel. Kein wurde

ich frecher. Ich ging an
Markus Bank Ich klopfte.
Es gab eben niemand
Antwort. Ich sagte: "Niemand
zu Hause." Ich feil um ⁷⁷
"Hat jemand geschissen?"
Mir ging ich wieder
zu Markus und klopfte
an die Bank. "Gottfriedli,
er ist schon wieder
nicht da." Ich schrieb
zwei Rechnungen. Ruedi
und Hanspeter lachten
immer. Ich ging an
Markus Platz und
sagte: "Haben sie Schleck
waren?" Da kam Mar-
kus und legte mich
auf den Boden. Wir 4-1

Anippen es immer Thaller.
Ich schrieb auf den
torn; "Lefan mit Trakelle"
und machte fünf Kerze.
Jetzt schwatzte ich
harmlos. Plötzlich
brach der ~~Talle~~ Lärm
ab, und Herr Kärde
trat herein.







8

NLS. 124. 012